

Pädagogische Konzeption

Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern am Klinikum Pasing



Inhalt

1. Vorwort des Trägers	4
2. Geschichte und Umfeld	5
2.1 Einrichtungsentstehung	5
2.2 Einzugsgebiet.....	5
2.3 Situation der Familien und Kindern.....	5
3. Einrichtungsorganisation.....	6
3.1 Träger	6
3.2 Rechtliche Grundlagen.....	6
3.3 Öffnungszeiten / Ferien / Buchungszeiten	6
3.4 Anmeldung.....	6
3.5 Altersstruktur der Kinder.....	7
3.6 Hygiene- und Hauswirtschaftskonzept.....	7
3.7 Tagesablauf.....	8
3.8 Wochenstruktur	8
3.9 Ausfallmanagement.....	8
3.10 Kundenorientierte Beschwerdemanagement	9
3.11 Kinderbeschwerde- und Mitgestaltungsmanagement.....	9
4. Pädagogische Orientierung	9
4.1 Der Lebensbezogene Ansatz	9
4.2 Unser Bild vom Kind.....	10
4.3 Unser Bild der pädagogischen Mitarbeitenden.....	10
4.4 Unser Bild von den Eltern	11
4.5 Die Vorstellung von Bildung und Lernen.....	11
4.5.1 Lernen in alltäglichen Situationen - Freispiel.....	11
4.5.2 Lernen in sozialen Bezügen	12
5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayrischen Bildungs-u. Erziehungsplan	12
5.1 Basiskompetenzen.....	12
6. Organisationsstruktur der pädagogischen Arbeit.....	16
6.1 Raumgestaltung und Raumangebot.....	16
6.2 Altersspezifische Förderung	18
6.3 Partizipation	19
6.4 Projektarbeit	20
6.5 Interkulturelle Erziehung	20
6.6 Inklusive Erziehung.....	20

6.7	Gender – Geschlechtersensible Erziehung.....	21
6.8	Beobachtungsmethoden und Entwicklungsdokumentation.....	21
7.	Zusammenarbeit.....	22
7.1	Zusammenarbeit im Team.....	22
7.2	Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft / Beschwerdemanagement – Partizipation.....	22
7.3	Zusammenarbeit mit Institutionen.....	23
8.	Gestaltung der Übergänge.....	23
8.1	Gestaltung der Eingewöhnung.....	23
8.3	Gestaltung des Übergangs in die Grundschule.....	24
9.	Qualitätsmanagement.....	24
9.1	Kinderschutz.....	24
9.2	Qualitätsmerkmale und Methoden.....	25
9.3	Qualitätssicherung.....	25
9.4	Qualitätsevaluation.....	26
10	Anhang.....	27
10.1	Organigramm.....	27
10.2	Leitbild.....	28
10.3	Impressum.....	29

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir – die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. engagieren uns seit mehr als 130 Jahren für Menschen, die Hilfe brauchen und sind mit derzeit mehr als 100 Sozialeinrichtungen der größte diakonische Träger im südbayerischen Raum. In allen Situationen des Lebens bieten wir Beratung, Betreuung und tatkräftige Unterstützung an.

Wir engagieren uns für eine offene Gesellschaft, die geprägt ist von Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch als Gottes Geschöpf eine unantastbare Würde hat. Die Grundlage unseres Handelns ist die Nächstenliebe. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und Respekt – unabhängig von Religion, Lebensgeschichte, Weltanschauung und Herkunft.

In unserem Geschäftsbereich Kindertagesbetreuung betreuen, bilden und fördern wir über 1.400 Kinder im Alter von 1 – 12 Jahren und betreiben hierzu 19 Kinderkrippen, Kindergärten und Häuser für Kinder in München und im Landkreis (Stand August 2021).

Wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie ist die Grundlage der Pädagogik in unserem Haus für Kinder am Klinikum Pasing und basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Gleichzeitig ist sie das Ergebnis unserer langjährigen pädagogischen Erfahrung.

Diese Konzeption entstand in breiter Beteiligung der Mitarbeitenden des Hauses und des Geschäftsbereichs und wird beständig weiter entwickelt. Sie erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Mein besonderer Dank gilt allen Beteiligten, die mit großem Engagement und hoher Fachlichkeit zur Entstehung dieser Konzeption beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserem Haus für Kinder wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake
Geschäftsbereichsleiterin

2. Geschichte und Umfeld

2.1 Einrichtungsentstehung

Vor rund 40 Jahren gründete das Landratsamt München als Träger des Krankenhauses Pasing einen Kindergarten für seine Angestellten. Zu dieser Zeit herrschte akuter Schwesternmangel. Durch den Vorteil eines eigenen Betriebskindergartens versuchte man Ärzte- und Pflegepersonal für die Klinik zu finden und an sich zu binden.

Es entstand eine kleine, überschaubare Einrichtung, die Platz für maximal 25 Kinder bot. Ein Gartenteil mit stattlichen, alten Kastanienbäumen, direkt an der Würm gelegen, diente als Kinderspielplatz.

Um das Fortbestehen zu sichern, wurde der Kindergarten auch für Nichtbetriebsangehörige geöffnet. Freie Kindergartenplätze in Pasing waren damals rar, so dass die erforderliche Anzahl von 25 Kindern problemlos erreicht wurde.

Im Jahr 2004 wurde das Krankenhaus Pasing privatisiert und von der Rhön AG übernommen. Wieder war die Zukunft des Kindergartens nicht gesichert.

Dank der Übernahme durch die Innere Mission München (IMM), wurde ein kompetenter Träger gefunden. Die Rhön AG plante gemeinsam mit der IMM einen Neubau einer Kindertageseinrichtung für 62 Kinder. Bis zur Eröffnung des neuen Hauses mussten wir noch zweimal umziehen. Nach Abriss unserer alten Kindertageseinrichtung zogen wir in ein Gebäude im hintersten Teil des Klinikgeländes, das ebenfalls bald dem Abriss geweiht war. Also nochmals Koffer packen, um vorübergehend für sieben Monate in drei Containern den Kindergartenbetrieb aufrecht zu erhalten.

Im April 2009 war es dann soweit. Der Neubau konnte bezogen werden, deren Räume wir nach unseren Wünschen konzipieren und ausstatten durften. Somit sind wir endlich angekommen in einem wunderschönen, blauen Haus, das für viele Kinder, pädagogischen Mitarbeitenden und auch für die Eltern ein Ort der Begegnung und des Wohlfühlens sein wird.

Im Juni 2019 feierten wir unser 10-jähriges Bestehen mit einer großen Feier. Das Haus und der Garten waren erfüllt von all den vielen Familien (z.T. aus den ersten Tagen), ehemalige Mitarbeitende, Freunde und Verwandte.

Träger der Einrichtung ist die Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V. Wir arbeiten in der großen Altersmischung das bedeutet, dass in den drei Stammgruppen jeweils Krippen- und Kindergartenkinder gemeinsam betreut werden.

2.2 Einzugsgebiet

Das Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern am Klinikum Pasing befindet sich im Steinerweg 3 und gehört zum Stadtbezirk 21 Pasing – Obermenzing. Die Kindertageseinrichtung grenzt direkt an den Pasinger Stadtpark sowie an den Bach Würm an und grenzt unmittelbar an des Helios Klinikums München West. Im Radius von einigen Kilometer befinden sich mehrere Grund- und weiterführende Schulen sowie die Hochschule Pasing. Der Pasinger Viktualienmarkt, die Stadtbibliothek sowie diverse Einkaufsmöglichkeiten sind fußläufig zu erreichen. Durch die gute Anbindung an den Pasinger Bahnhof, sind auch Ausflüge in die weitere Umgebung möglich.

2.3 Situation der Familien und Kindern

In unserer Kindertageseinrichtung werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen. Bei uns haben die Kinder verschiedene Migrationshintergründe und die Familien sind verschieden aufgestellt. Bei uns sind alle Familien willkommen.

3. Einrichtungsorganisation

3.1 Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. (DMO). Der Verein wurde 1884 gegründet und hat sich seitdem stetig vergrößert. Er bietet ein breit gefächertes Angebot wie z.B. in der Altenpflege, der Suchtberatung, der Familienhilfe, der Bahnhofsmision und vielem mehr. Mittlerweile betreibt die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. 19 Kindertageseinrichtungen in und um München. Gemäß ihrem Leitbild „Hilfe im Leben“ setzt sie ihren Auftrag um.

3.2 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Tagespflegen sind in Bayern in folgenden Gesetzen verankert. Auf Bundesebene sind im Sozialgesetzbuch (SGB VII) die Grundlagen für die Einrichtungen festgeschrieben, sowie auch das Kinderschutzgesetz §8a.

Auf Landesebene gibt es das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung des BayKiBiG (AVBayKiBiG). Dort sind die verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben.

Im BayKiBiG (Art. 10, Satz 1) steht:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen“.

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) stellen einen ersten gemeinsamen Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle Bildungsorte in Bayern dar. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) werden die Schlüsselprozesse für die Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt. Die Handreichung für Bildung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren leistet einen Beitrag zu einer hohen Qualität bei der außerfamiliären Bildung und Betreuung der unter Dreijährigen. Sie stellt eine Vertiefung und Präzisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans dar. Der BayBEP und die Handreichung sind die Grundlage zur Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und unterstützen die pädagogischen Mitarbeitenden in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit.

3.3 Öffnungszeiten / Ferien / Buchungszeiten

Die Einrichtung ist Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr und am Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. In einer Elternumfrage wird jährlich der Bedarf der Eltern bezüglich der Öffnungszeiten abgefragt und bei Bedarf angepasst.

An gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und 31.12. ist das Haus geschlossen. Die ferienbedingten Schließzeiten umfassen in der Regel zwei Wochen der bayerischen Sommerferien und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie interne Fortbildungstage für das Team.—Die genauen Schließtage werden zu Beginn des jeweiligen Kita-Jahres bekannt gegeben.

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Buchungszeiten individuell zu gestalten und festzulegen. Verpflichtend ist jedoch die tägliche Buchung der Kernzeit von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr (Buchungskategorie 4 bis 5 Stunden). Buchungszeitenänderungen unter dem Jahr sind nur in Absprache mit der Einrichtungsleitung möglich.

3.4 Anmeldung

In Münchner Kindertageseinrichtungen ist eine Aufnahme eines Kindes nur möglich, wenn das Kind seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort und die Wohnung in München hat (Münchner Kinder). Eine Ausnahme ist nur möglich, wenn die vom Referat für Bildung und Sport/KITA genehmigt wird und

wenn kein Münchner Kind einen Platz benötigt. Dieser Platz kann widerrufen werden, sobald ein Münchner Kind einen Platzbedarf hat. (vgl. Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Landeshauptstadt München (Kindertageseinrichtungssatzung), §2(6)). Die Anmeldung erfolgt elektronisch über den Kitafinder+ unter <https://kitafinder.muenchen.de/elternportal/de/> der Landeshauptstadt München. Bei der Anmeldung wird die Dringlichkeit für einen Besuch der Kindertageseinrichtung ermittelt. Die Dringlichkeitsstufen entsprechen denen der städtischen Einrichtungen und sind ausschlaggebend für die Vergabe eines Betreuungsplatzes. Die Platzvergabe richtet sich nach dem Termin der Schuleinschreibung und findet im Frühjahr einen jeden Jahres statt.

Nach der Platzvergabe wird ein Termin mit den Eltern in den Räumlichkeiten der Einrichtung vereinbart, an dem die Einrichtungsleitung oder deren Stellvertretung neben den Vertragsformalitäten sich Zeit für ein ausführliches Gespräch mit den Eltern nimmt.

Es werden Kinder aus der Landeshauptstadt München aufgenommen. Eltern, die beim Helios Klinikum München arbeiten, können über ein Belegrecht auch als Gastkinder aus einer anderen Gemeinde kommen. Die Anzahl beläuft sich auf maximal fünf Krippenplätzen und 24 Kindergartenplätze, die vom Personal des Helios Klinikum München West vergeben werden dürfen.

3.5 Altersstruktur der Kinder

Im Haus für Kinder werden 12 Kinder im Alter von 9 Wochen bis zum dritten Lebensjahr und 50 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung betreut. Die Kinder werden in drei Stammgruppen (Himbeeren, Blaubeeren und Erdbeeren) mit jeweils vier Krippen- und 15 bzw. 16 Kindergartenkinder gemeinsam betreut. Im Haus können max. zwei Integrationskinder betreut werden.

3.6 Hygiene- und Hauswirtschaftskonzept

Im Haus für Kinder werden die aktuellen Rahmenhygienepläne umgesetzt und bei Bedarf weiterentwickelt.

Unser Haus wird durch die diakonia inhouse (100% Tochtergesellschaft der DMO) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung, Reinigung und Textilpflege unserer Kindertageseinrichtung sichergestellt.

Bei den Rezepten und der Speiseplangestaltung werden die Vorgaben der Vernetzungsstelle für Kita- und Schulverpflegung Bayern, sowie das Bundesprogramm „fit Kid“ angewendet. Bei der Zubereitung von Frühstück, Mittagessen und Brotzeit wird Wert auf biologisch angebaute, regionale Lebensmittel gelegt. Der soziale- und ökologische/nachhaltige Aspekt und das aktive Vermeiden von Lebensmittelverschwendung ist der diakonia inhouse wichtig. Außerdem achten wir auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, Seite 369). So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit für die Mahlzeiten geachtet. Die Kinder bedienen sich an den bereit gestellten Speisen und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren.

Für genauere Informationen steht unseren Eltern eine Kücheninformationswand und die Homepage www.picco-mahlzeit.de zur Verfügung.



3.7 Tagesablauf

Ein möglicher Tagesablauf bei uns könnte so aussehen:

Ein möglicher Tagesablauf	
Öffnung des Hauses	7:00 Uhr
Sammelgruppe: gleitendes Frühstück und Freispiel	7:00 - 7:30
Stammgruppe: gleitendes Frühstück und Freispiel	7:30 / 8:00 - 9:00 Uhr
Morgenkreis mit Geschichten, Liedern, etc.	ca. 9:00 – 9:20 Uhr
Freispiel, Spiel in der freien Natur oder päd. Angebote / Projekte	9:20 – 10:40 Uhr
Hygiene / Zähneputzen / Wickeln	nach Bedarf
Zeit im Garten	10:40 – 11:20 Uhr
Mittagstisch vorbereiten / Tischdecken	ca. 11:15 Uhr
Hygiene / Wickeln vor dem Mittagessen	ca. 11:15 – 11:30 Uhr
gemeinsames Mittagessen in den Stammgruppen	11:30 – 12:00 Uhr
Ruhezeit im Haus	12:00 – 13:30 Uhr
Schlafen	12:00 – 13:30 / 14:00 Uhr
Hygiene / Wickeln nach der Ruhezeit	
Brotzeit in den Stammgruppen	14:00 – 14:30 Uhr
Freispiel / Kleingruppenarbeit je nach Wetter drinnen oder draußen	14:30 – 15:00 Uhr
Zusammenlegung der Gruppen	15:00 – 16:30 Uhr Freitag bis 16:00 Uhr

In unserem täglichen Ablauf finden regelmäßig Morgenkreis und/oder Mittagskreis statt. Dort behandeln wir viele Bildungsbereiche z.B. die Mathematik, da wir dort die Kinder jeden Tag zählen, um festzustellen ob alle Kinder da sind, aber auch Musik und Rhythmen spielen eine große Rolle, da wir mit den Kindern gerne singen und dazu auch die Instrumente herausholen, mit denen die Kinder das Lied begleiten dürfen. Da wir in den Kreisen viel Sprechen steht der Bildungsbereich Sprache und Literacy im Vordergrund. Wir besprechen mit den Kindern den Tag, erzählen Geschichten und lassen die Kinder z.B. vom Wochenende erzählen.

Außerdem lernen die Kinder Regeln kennen, ein Beispiel wäre, dass man sich melden muss, um etwas zu sagen und das sich gegenseitig zugehört wird.

3.8 Wochenstruktur

Jede Gruppe hat einen festen Turntag in der Woche. Ferner kommt einmal in der Woche eine Heilpädagogin für die Integrationskinder zu uns ins Haus.

3.9 Ausfallmanagement

Um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können, wird die Personalbesetzung entsprechend kalkuliert.

Es besteht eine Vertretungsplanung im Haus, zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert.

Zudem wird durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.

Bei Ausfällen werden pädagogische Mitarbeitende von ihrer direkten Kolleg*in vertreten und bei Bedarf von anderen Mitarbeitenden unterstützt. Der Tagesablauf wird flexibel gestaltet, z. B. wird gruppenübergreifendes Arbeiten angeboten und der Dienstplan wird an die gegebenen Erfordernisse angepasst.

3.10 Kundenorientierte Beschwerdemanagement

Jedes Elternteil hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. In unserem Haus verstehen wir Beschwerden als Rückmeldung, die wir gemeinsam im Team besprechen und bearbeiten.

Wir bieten den Erziehungsberechtigten einmal jährlich die Möglichkeit, mittels eines Fragebogens zur Zufriedenheit ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit der Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und werden an der Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Kunden können wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiterentwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden.

3.11 Kinderbeschwerde- und Mitgestaltungsmanagement

Kinder haben bei uns das Recht ihre Meinung zu sagen und ihren Kita-Alltag mitzubestimmen. Denn Partizipation bedeutet für uns auch, dass die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen wahrzunehmen und zu äußern. Wir unterstützen die Kinder je nach Entwicklungsstand dabei eine eigene Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln und gemeinsam nach konstruktiven Lösungsvorschlägen zu suchen.

4. Pädagogische Orientierung

4.1 Der Lebensbezogene Ansatz

Unsere Einrichtung Arbeit nach der pädagogischen Orientierung des Lebensbezogenen Ansatzes. Bei diesem Ansatz wird das Leben der Kinder ganzheitlich und individuell gesehen.

Im Mittelpunkt dieses frühpädagogischen Ansatzes steht das Erleben in der Natur, in der Kindergruppe, im Gemeinwesen, in der Geschichte, in fernen Ländern usw. – durch Aktivitäten, Handeln und im Zusammenleben.

In unserer Kindertageseinrichtung kann alles mitgeteilt und geteilt werden. Freude und Heiterkeit, Trauer und Trübsinn, Sonnen- und Schattenseiten. Wir sind ein Haus voller Leben, in dem man lachen und weinen, sich streiten und vertragen, sich zurückziehen und zusammen sein kann. Zusammen bilden wir eine kleine Lebensgemeinschaft mit unverwechselbaren Beziehungen und Begegnungen von einmaligen Menschen, die wechselseitig füreinander Schicksal sind.

Geschichte und Tradition mit ihren Festen und Feiern gehören zum Leben der Kinder. Unsere Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, alte Traditionen und Werte kennenzulernen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind Bestandteil unseres Lebens und untrennbar miteinander verbunden.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Schule ist sehr wichtig, um den Kindern den Übergang von der einen in die andere Institution so leicht wie möglich zu gestalten. Die Beziehung zwischen Schule und Kindergarten sollte integrativ gesehen werden.

4.2 Unser Bild vom Kind

Unser Haus wird von einer Vielzahl von pädagogischen Theorien und Konzepten beeinflusst. Der Leitspruch von Pindar „Werde, der du bist“ formuliert unsere pädagogische Grundhaltung sehr treffend. Wir sehen in jedem Kind eine individuelle Persönlichkeit, die sich durch seine Anlagen, der Umwelt und eigenständigen Erfahrungen weiterentwickelt. Wir ermuntern Kinder ihren eigenen Weg zu finden und unterstützen sie in ihrem Tun, indem wir sie ausprobieren und experimentieren lassen.

Ferner ist der Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) unsere Grundlage in der pädagogischen Arbeit.

Der Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gliedert sich in drei Teile, wobei der zweite Teil für unsere praktische Arbeit den wesentlichen Aspekt darstellt.

Neben Themenübergreifenden Bildungs- und Erziehungsperspektiven wie z.B. Übergänge oder Kinder mit Hochbegabung sind auch die Themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche wie z.B. „Sprache und Literacy“ detailliert dargelegt. Zudem sind Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität wie z.B. Philosophieren mit Kindern oder Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen aufgeführt.

4.3 Unser Bild der pädagogischen Mitarbeitenden

Wir als Pädagogische Mitarbeitende sehen die Entwicklung des Kindes als ununterbrochenen Prozess, den wir situations- und bedürfnisorientiert begleiten. Studien aus der Hirnforschung zeigen, dass Lernen und Entwicklung während der gesamten Kindheit stattfinden und darüber hinaus ein ganzes Leben lang möglich ist. Daher fängt bei uns die Vorbereitung auf den nachfolgenden, wichtigen Lebensschritt in die Schule schon mit dem Eintritt in das Haus für Kinder an. Im „Vorschulalter“ wächst jedoch zusätzlich das Bedürfnis nach mehr Wissen, was bei uns im pädagogischen Alltag berücksichtigt wird (siehe Punkt 7.4.2).

Das Team sieht sich grundsätzlich als Bildungsbegleiter, die den Kindern zur Seite stehen.

Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung, Anerkennung und Respekt vor der Würde des Kindes. Gerd Schäfer hat die Beziehung zwischen Erzieherinnen und Kindern als das wichtigste Element der Umwelt der Tageseinrichtung und der indirekten Erziehung bezeichnet (vgl. Schäfer et. al. 2010, S.21). Ausgehend von dieser Aussage wird die Rolle der Pädagogischen Mitarbeitenden gesehen und gelebt. Die Bindung des Kindes zu einer festen Bezugsperson innerhalb der Einrichtung bildet für uns die Basis für das selbstbestimmte, explorative Entdecken des Hauses. Die Pädagogischen Mitarbeitenden fungieren dabei als Wegbegleiter und Dialogpartner für das Kind. Ein partnerschaftlicher Umgang und das Gemeinsame Ko-Konstruieren prägen den Alltag. Den Pädagogischen Mitarbeitenden ist bewusst, dass sie zwischen der Rolle des Lehrenden und des Lernenden wechseln.

Durch ihre Vorbildfunktion leben die Pädagogischen Mitarbeitenden zudem Werte vor, an denen sich die Kinder orientieren können. Werthaltungen können von Kindern nur verstanden, erlernt und umgesetzt werden, wenn diese auf positive Weise vorgelebt werden. Kinder erlernen Werte indirekt, über klare Regeln und Grenzen. Aus der in der Kindheit erworbenen Wertevorstellung entsteht das Fundament ihres späteren Weltbildes.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wir unsere Aufgabe darin sehen, die Ressourcen, Lernpotentiale und Entwicklungsaufgaben der Kinder zu erkennen und zu fördern. Bei Bedarf unterstützen uns Fachdienste, um die beste Förderansätze für die individuelle Entwicklung der Kinder zu finden.

4.4 Unser Bild von den Eltern

Unsere wichtigsten Partner sind die Eltern der uns anvertrauten Kinder. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit liegt uns sehr am Herzen. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern ist zudem im Artikel 14, Abs. 1 des Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetz festgeschrieben.

4.5 Die Vorstellung von Bildung und Lernen

„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken“ (vgl. BEP, S. 416). Dieses Zitat von Galileo Galilei beschreibt unser Verständnis vom Lernen sehr treffend.

Wir betrachten Lernen als ein lebenslanges Grundbedürfnis und einen Prozess des Menschen, der bereits im Mutterleib beginnt. Dies geschieht durch Wiederholung, zu jeder Zeit und überall. Wir begreifen es als Aufgabe, bei Kindern die Eigenmotivation zum Lernen zu erhalten und zu fördern. Kinder lernen mit Begeisterung, wenn sie dabei ihre eigene Neugier stillen können. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind enorm. Durch spannende Bildungsangebote findet ihre Neugier Nahrung. Lernen bereitet Lust, wenn man Bedingungen schafft, die es Kindern ermöglicht, alle Sinne einzusetzen.

4.5.1 Lernen in alltäglichen Situationen - Freispiel

Wir verstehen Lernen stets als Zusammenspiel von Selbstbildung des Kindes und einer lernanregenden Umgebung. Dabei ist jedes Kind stets individuell und entwickelt sich auf seine ganz persönliche Art und in seinem eigenen Tempo. „Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel“ (vgl. BEP 2012, XVII). Aus diesem Grund hat das Freispiel eine besondere Bedeutung in unserem pädagogischen Alltag.

Der BEP beschreibt in einem eigenen Kapitel das Verhältnis von Spielen und Lernen. Dabei wird das Spiel als die ureigenste Ausdrucksform des Kindes gesehen (vgl. StMAS S. 18).

Weiter heißt es „Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille.“ (BEP, S.19). Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Spielen ist folglich Lernen auf allen Ebenen, es stärkt die Basiskompetenzen und ist eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung.

Das Freispiel wird von uns als intensive Bildungszeit angesehen und daher wird den Kindern viel Zeit im Tagesablauf zum freien Spielen gegeben. Die Kinder entscheiden selbst, wo, mit wem und was sie spielen wollen. Auch das Basteln, Malen und Experimentieren mit Utensilien ist möglich. Dabei ist uns wichtig, dass den Kindern entsprechend ihrem Alter unterschiedliche und anregende Materialien frei zugänglich sind. Um darüber hinaus Erfahrungen machen zu können bieten die Pädagogischen Mitarbeitenden n z.B. besondere Werkzeuge wie Prickelnadel in begleiteten Kreativsituationen an.

Im Freispiel finden die Kinder den Raum zur Eigeninitiative und die Möglichkeit Erlebtes in Spielen und Rollenspielen nachzuleben. Die Kinder spielen Erlebnisse aus Alltagssituationen im Rollenspiel nach. Durch das Einnehmen von unterschiedlichen Rollen wie z.B. beim „Mutter-Vater-Kind – Spiel“ können Erfolg, Freude, Konflikte und Frustrationen zum Ausdruck gebracht werden. Durch das Einnehmen verschiedener Rollen und das Einlassen auf Reaktionen und Dialoge mit den Spielpartner*innen ergeben sich für das Kind immer wieder neue Lösungs- und Verhaltenskonstrukte, in den das Kind auch seine soziale und emotionale Kompetenz erfahren und weiter ausbauen kann. Freispiel bedeutet also ein hohes Maß an Selbstbestimmung für die Kinder. Feste Regeln und Absprachen sind im Spiel unentbehrlich z.B. einigen sich die Kinder gemeinsam auf Regeln im Rollenspiel.

Während der Freispielzeit sind die Pädagogischen Mitarbeitenden stets anwesend und fungieren als Spielbegleiter, helfen bei Problemen oder werden von den Kindern direkt in ihr Spiel mit einbezogen. Zudem unterstützen sie gezielt Situationen des gemeinsamen Spielens und Lernens auf dem Weg zur Selbstorganisation und Eigensteuerung des Kindes.

Das Freispiel stellt vielseitige Bildungsgelegenheiten dar. Frei verfügbare, anregende Materialien laden zum Entdecken und Spielen im Gruppenalltag ein. Bei alltäglichen Aufgaben wie bspw. dem Tisch decken, dem Aufräumen der Spielmaterialien oder beim Selbstständigen An- und Ausziehen erhalten

Kinder von uns stets die Aufforderung es zunächst alleine zu probieren. Wir möchten den Kindern ermöglichen eigene (Lern)Erfahrungen zu machen. Fehler sind dabei erlaubt.

Was das Kind bei uns im Freispiel lernen kann:

- seine eigenen Interessen kennen lernen
- die Wahrnehmungsfähigkeit trainieren
- Bewegungsfähigkeit
- soziales Verhalten einüben und weiterentwickeln
- Eigeninitiative zu entwickeln
- Freundschaften zu schließen
- Fantasie und Kreativität entdecken
- Achtsamkeit gegenüber Mitmenschen und seiner Umwelt
- Nein zu sagen
- Ordnung, da alle Materialien ihren festen Platz haben
- Spielmaterialien sorgsam und mit Wertschätzung zu behandeln

Man darf aber auch:

- Nichtstun, den anderen nur zuschauen und sie beobachten
- kuscheln, schmökern, entspannen

4.5.2 Lernen in sozialen Bezügen

Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen mit Rückschlägen im Leben umzugehen und sich nicht entmutigen zu lassen. Gerade im Freispiel oder im Alltag erleben Kinder immer wieder kleinere und größere Konfliktsituationen. Die Bandbreite der potenziellen Konflikte ist dabei unendlich groß und wird von jedem Kind individuell bewertet. Diese kann von einem Streit über ein ganz bestimmtes Spielmaterial, über das Verlieren eines Tischspiels, bis hin zur Klärung wer gerade der Lieblingsspielpartner ist, gehen.

Im gemeinsamen Spiel lernen Kinder verschiedene Lösungsansätze kennen und können diese bei auftauchenden Schwierigkeiten selber ausprobieren oder eigene Alternativen entwickeln.

Hierbei ist besonders die große Altersmischung eine Bereicherung. Die Jüngeren lernen von den Älteren mittels Beobachtung verschiedene Lösungsansätze kennen. Gleichzeitig erleben die Älteren im Umgang mit den Jüngeren ihren Wissensvorsprung und können ihre Hilfestellungen anbieten.

Kinder benötigen ein positives Selbstbild um in einer Gruppe interagieren und sich behaupten zu können. Daher ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder eine positive Grundhaltung zu sich (positives Selbstbild) und ihrer Umwelt entwickeln, indem sie ihre Stärken kennen und Zuwendung von der Familie, den Bezugspersonen und der Gemeinschaft erhalten.

Im pädagogischen Alltag werden von den Kindern Strategien zur Problemlösung entwickelt, überarbeitet und das Kind lernt sich selbst zu vertrauen sowie darauf, Aufgaben und Probleme eigenständig und erfolgreich ausführen zu können. Dadurch lernen sie ihre eigenen Fähigkeiten kennen und einzusetzen, was ihr Selbstbewusstsein fördert.

Ferner gehen wir davon aus, dass ein wertschätzender und achtsamer Umgang mit sich selber, auch einen achtsameren Umgang mit der Umwelt, anderen Menschen und Kulturen fördert. So lernen Kinder mittels einem positiven Selbstbild auch in ihrem Rahmen Verantwortung zu übernehmen.

5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayrischen Bildungs-u. Erziehungsplan

5.1 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

5.1.1 Kinder erleben sich selbst als wertvoll und einzigartig

Die Kindertageseinrichtung trägt in hohem Maße dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen, es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Das Selbstwertgefühl ist insbesondere durch die nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung und Bestätigung seitens der erwachsenen Bezugspersonen sowie durch das respektvolle und freundliche Verhalten der anderen Kinder zu stärken. Wir bieten Gelegenheiten an, die es Kindern ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

5.1.2 Kinder entwickeln eine positive Lebenseinstellung

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen bezieht sich auf verschiedene Bereiche, nämlich die Leistungsfähigkeit, die Fähigkeit mit anderen Personen zurecht zu kommen, darauf welche Gefühle man in bestimmten Situationen erlebt, darauf wie fit man ist und wie man aussieht.

Wir Pädagogischen Mitarbeitenden tragen dazu bei, indem wir differenzierte Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören, die Gefühle des Kindes verbalisieren, dem Kind ermöglichen, seine körperliche Leistungs-fähigkeit zu verbessern und darauf achten, dass das Kind gepflegt aussieht. Indem wir Selbständigkeit anregen, Mut zusprechen und positiven Rückmeldungen, stärken wir Kindern den Rücken auf dem Weg zu einem stabilen Selbstvertrauen.

5.1.3 Kinder mobilisieren ihre Kräfte

Es gilt Kompetenzen zu stärken, die das Kind befähigen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Menschliche Stärken, z.B. positives Denken, Kreativität, Vertrauen, Selbstreflexion und soziale Kompetenzen wirken als schützende Puffer gegen schädliche Einflüsse auf das seelische Gleichgewicht, sie federn Stressbedingungen ab und machen weniger verletzbar. Von zentraler Bedeutung für den Erwerb der so genannten Resilienz ist die Qualität der Beziehungen, die Kinder in ihrer Familie und in anderen Bildungsorten erfahren. Das Kind lernt, Bewegung sowie Ruhephasen für Erholung und Entspannung gezielt einzusetzen, um seine Gesundheit zu erhalten und sich bei Stressbelastung zu regenerieren.

5.1.4 Kinder bestimmen was sie tun und wie sie es tun

Wir geben den Kindern möglichst oft die Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. Auf diese Weise lernen Kinder, Neuem gegenüber aufgeschlossen zu sein und Herausforderungen zu suchen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Die Kinder werden mit Aufgaben konfrontiert, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

5.1.5 Kinder lernen ihre Welt zu verstehen

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis-, und Denkprozesse. Wir unterstützen die Entwicklung dieser Kompetenzen, indem wir die Kinder auffordern zu beschreiben, was sie beobachten, fühlen, riechen oder schmecken. Nur dann können Kinder Sinnzusammenhänge verstehen und begreifen lernen. Wir geben den Kindern Gelegenheiten ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie Geschichten nacherzählen, Gedichte wiederholen oder sich altersgemäße Kenntnisse aneignen wie z. B. Farben, Zahlen oder Symbole.

Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu lösen. Wir unterstützen sie dabei, indem wir ihnen die Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen.

5.1.6 Kinder erleben Gemeinschaft

Die Seele des Kindes bedarf des Beheimatet seins und Sicherfühlens, des Geborgenseins in einem großen Ganzen. Emotionalem Gedeihen wird Raum gegeben, wenn Kinder die Zugehörigkeit und Akzeptanz in einer Gemeinschaft erleben. Durch Sympathie und gegenseitigen Respekt können Beziehungen aufgebaut werden. Die Kinder lernen, als Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Sie entwickeln die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen und

ihr Handeln zu verstehen. Konflikte bieten Anlass zum Erlernen von Empathie, wenn Ursachen und Beweggründe erfragt werden.

Das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern. Vor allem durch das Rollenspiel lernen Kinder die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft, indem sie Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

5.1.7 Kinder lernen wie man lernt

Kinder lernen nicht alles, was auf sie einströmt, sondern das, was einen positiven Eindruck macht. Spielerisch die Welt entdecken ist die kindliche Methode des Lernens. Lernen bedeutet Wissen erwerben und sich dessen auch bewusst zu werden. Kinder haben große Freude an Herausforderungen, fragen unermüdlich und beschäftigen sich voller Hingabe mit Dingen, die sie entdecken.

Wir legen Wert darauf eigenständige Lernprozesse zu fördern. Wir beobachten die Kinder im Alltag und finden heraus, was sie eventuell brauchen. Wir schaffen eine lernanregende Umgebung und sprechen mit den Kindern über ihr Tun. Des Weiteren sind Themen aus der Interessenwelt der Kinder aufzuspüren. Zusätzlich regen wir bewusst Lernprozesse an. Dies geschieht z.B. durch Projekte.

5.2 Bildungsbereiche

5.2.1 Kinder sind Forscher und Entdecker

„Der Beginn aller Wissenschaften ist das Erstaunen, dass die Dinge sind, wie sie sind.“
Aristoteles

Kinder haben viel Spaß an naturwissenschaftlichen Themen, sie sind kleine Forscher des Lebens. Sie haben Freude am Beobachten und Entdecken. Beim Experimentieren lernen sie Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen. Die Kinder gewinnen interessante Einblicke in das Gebiet der belebten und unbelebten Natur. Folgende Themengruppen bieten wir unter anderem an: Wasser, Luft, Bewegung, Licht, Farben, Akustik, Elektrizität, Erde und Wärme.

5.2.2 Kinder erfahren im Glauben Halt und Sicherheit

Wir nehmen Kinder als Philosophen und Gottsucher in ihrem Recht auf Religion ernst. Kinder suchen nach Antworten auf die großen Lebensfragen, wie z. B. Tod und Geburt. In der persönlichen Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen und Wertesystemen erschaffen sich Kinder ihr eigenes Weltbild. In den Festen des Jahreskreises kommen Kinder mit der Kultur prägenden großen Erzählungen, Traditionen und Bräuchen des christlichen Glaubens in Berührung. Zu unseren Ritualen gehören auch Gebete und religiöse Lieder, wir feiern Gottesdienste und suchen den Kontakt zu den Seelsorgern. Die Begegnung mit Kindern anderer religiöser Herkunft wird als Bereicherung und Kompetenzerweiterung angesehen. In unserer globalen Welt ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Religionen, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Sie leben einen solidarischen Umgang miteinander und werden offen für andere religiöse Überzeugungen.

5.2.3 Kinder erleben Sprache und Musik als positives Ausdrucksmittel

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel des Menschen. Spracherziehung ist bei uns kein extra Tagesordnungspunkt, sondern passiert und wird in den Alltag des Kindergartens integriert. Zudem gibt es bestimmte Angebote, bei denen ein deutliches Augenmerk auf die Sprache gelegt wird. Im Morgenkreis lernen die Kinder vor der Gruppe zu sprechen. Wir lernen zahlreiche Lieder, Reime und Fingerspiele und regen die Kinder auch an, selbst zu reimen oder Strophen zu erfinden. Wir sehen Sprache als ein Gut an, mit dem experimentiert werden darf. Experimente finden sich in der Art, wie Lieder und Reime gesungen bzw. gesprochen werden, ob schnell, langsam, leise oder laut, oder auch wie man bestimmte Wörter oder Silben betont. Die Kinder entwickeln Freude am Rhythmus und Klang der Sprache. Wir lesen viele Bilderbücher vor und erzählen den Kindern

Geschichten. Diese spielen wir dann auch als Puppen- oder Rollenspiel mit den Kindern oder lassen die Geschichten nacherzählen. Als wichtiges Instrument zur Sprachentwicklung nutzen wir auch regelmäßig unser Kamishibai, ein Erzähltheater, für das die Kinder auch eigene Geschichten erfinden und präsentieren können. Unsere Drachenbandenkinder (Kinder im letzten Kindergartenjahr) haben z.B. mit der Methode "Geschichte am roten Faden" schon selbst Geschichten und daraus dann ein Theaterstück entwickelt, das den übrigen Kindern oder auch allen Familien anlässlich des Sommerfestes präsentiert worden ist. Neben der Erfindung der Geschichte sind dazu auch die passenden Requisiten, Kostüme und die Musik entstanden. Die Wertschätzung und Förderung von Zwei- oder Mehrsprachigkeit ist selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir setzen Sprachspiele ein, um bewusstes Hören von Sprache und Lauten zu fördern.

Ziel der Sprachbildung ist, dass das Kind sein Denken sinnvoll und differenziert ausdrückt. Wesentlicher Bestandteil sprachlicher Bildung sind gezielte Angebote wie z.B. Bilderbücher, Lerngeschichten, Märchen, Rollenspiel, Erzählungen usw. Kinder lernen, die „erzählte Welt“ zu verstehen und sich diese vorzustellen. Sie entwickeln Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Geschichten. Mit Büchern und CDs bieten wir den Kindern auch altersgerechte Medien an.

Im letzten Jahr vor der Einschulung besuchen Kinder mit erhöhtem Deutschförderbedarf nach Rücksprache mit den Eltern den „Vorkurs Deutsch 240“ in der Schererschule. Es finden regelmäßige Austausch-Gespräche zwischen der Grundschullehrerin und der Kita-Leitung bezüglich der Sprachentwicklung der Kinder im Vorkurs Deutsch statt.

Die Schulung der Musikalität kann man ebenfalls unter dem Punkt „Sprachliche Entwicklung“ zusammenfassen. Stimmbildung und Sprachbildung liegen nah beieinander, da die Stimme das elementarste Musikinstrument eines Menschen ist. Durch beides, Musik und Sprache, kann man Gedanken und Gefühle ausdrücken. Musik umfasst Singen, Musizieren mit einfachen Instrumenten, bewusstes Hören von Musik, sowie Bewegung und Tanz.

5.2.4 Kinder lernen die Umwelt schätzen und schützen

Umweltbildung und -erziehung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Kindertageseinrichtung ein. Sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Wir ermöglichen den Kindern durch regelmäßige Spaziergänge und Aufenthalte in der freien Natur, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erforschen.

In unserem Haus, dem Garten, dem angrenzenden Stadtpark und über Fachbücher vermitteln wir den Kindern vielseitige Kenntnisse über Tiere und Pflanzen sowie Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Lebensformen.

In unserer Täglichen Arbeit erleben die Kinder im Aufenthalt im Garten die verschiedenen Lebewesen zu respektieren und zu achten.

Die Nähe zu Naturbietet den Kindern die Möglichkeit, Verantwortung und Sozialverhalten zu üben. Auf Grund unserer naturnahen Lage ist es möglich verschiedene Vogelarten, Eichhörnchen, Igel und Insekten zu beobachten und fundiertes Wissen über die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebensbedingungen der Tiere zu erfahren.

Kinder wie Erwachsene sind von Umwelteinflüssen unmittelbar betroffen. Sie erleben, wie sich ungünstige Einflüsse wie z.B. belastete Lebensmittel oder intensive Sonnenbestrahlung auf ihren Alltag auswirken können. Wir gehen sorgsam mit Strom und Wasser um, trennen unseren Müll und achten auf eine saubere Umwelt. Die Kinder erfahren, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt im Hier und Jetzt einzusetzen.

5.2.5 Kinder erfahren ihren Körper

Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Dabei erwerben sie Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper. Durch Bewegung werden das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten gestärkt und eine gesunde Entwicklung gefördert. Bewegung ist auch bedeutsam für kognitive Leistungen und soziale Verhaltensweisen. Grobmotorische Grundformen werden gefestigt und weiterentwickelt z. B. beim Hüpfen, Laufen, Robben, Kriechen, Stützen, Rollen, Werfen, Hängen, Balancieren usw. Gelegenheiten hierzu gibt es beim wöchentlichen Turnen und beim Spiel draußen. Übungen der Kinesiologie und aus dem Yoga fördern innere Ruhe und Ausgeglichenheit.

Feinmotorik bedeutet die Bewegungen von Hand und Fingern zu beherrschen sowie den Augen- und Sprechapparat steuern zu können. Bei handwerklichen Arbeiten, Mal- und Bastelangeboten, aber auch beim Essen mit Messer und Gabel werden feinmotorische Fähigkeiten geübt.

5.2.6 Kinder entfalten ihr kreatives und künstlerisches Potential

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr, sie teilen sich uns Erwachsenen mit. Kinder denken in Bildern und entdecken eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege. Neugier, Lust und Freude am schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

In unseren großen Kreativbereichen bieten wir eine Vielfalt von Materialien wie z.B. Werkzeuge, Hölzer, Kleister, Schnüre, Papiere, Farben, Naturmaterialien usw. an. Die Kinder entwickeln verschiedene Techniken, experimentieren mit Farben, zeichnen und malen, kreieren plastische Formen und stellen an unserer Werkbank einfache Figuren und Gegenstände her. Die ausgestellten Werke erfüllen die Kinder mit Stolz, sie erfahren Anerkennung und Wertschätzung.

6. Organisationsstruktur der pädagogischen Arbeit

6.1 Raumgestaltung und Raumangebot

Gebäude:

Das Gebäude erstreckt sich über zwei Etagen. Der Eingangsbereich gliedert sich auf in einen Vorraum und einem separaten kleinen Raum, der als Kinderwagenabstellraum und Materialraum dient. Im Erdgeschoß befinden sich zwei altersgemischte Gruppenräume, ein gemeinsam genutzter Nebenraum sowie ein dazugehöriges Kinderbad. Von beiden Gruppenräumen ist ein direkter Zugang zum Garten möglich. Des Weiteren befindet sich im Erdgeschoss die Küche, eine Speisekammer, eine Erwachsenentoilette sowie ein großer Gang der die Kindergarderobe beinhaltet und der auch zum Spielen genutzt werden kann.

Im ersten Stock befinden sich eine große Turnhalle, sowie die dritte altersgemischte Gruppe mit einem Nebenraum. Darüber hinaus gibt es im Obergeschoss ein weiteres Kinderbad, das Leitungsbüro, einen Aufenthalts-, Wasch- und einen Materialraum.

Ausgestaltung der Betreuungsräume:

Wir achten auf eine anregende Lernumgebung und orientieren uns bei der Gestaltung der Gruppenräume an den Bedürfnissen der Kinder. Die Räume werden je nach Alter liegend, krabbelnd, robbend, tastend oder stehend erkundet und erlebt. Aus diesem Grund achten wir darauf, dass die Räume aus jeder Perspektive anregend gestaltet und sicher sind. Auf dem Weg durch den Raum gibt es immer wieder interessante Anziehungspunkte:

Am Boden stehende Kisten oder Körbe, welche zum Ausschütten oder Ausräumen einladen in Stehhöhe angebrachte Spiegel oder auch die klassischen Funktionsecken. Wir schaffen für die gesamte Altersspanne anregende Erfahrungsräume, die bei Bedarf an besonderen Bedürfnissen angepasst werden.

Jeder Gruppe hat folgende Ausstattung:

- **Bau- und Konstruktionsecke**
Die Bauecke lädt mit unterschiedlichen Holzbauklötzen oder Legosteinen zum klein- und großräumigen Bauen und Konstruieren sowie auch mal zum Zerstören und Wiederaufbau ein. Die Kinder können sich hier spielerisch die Welt mit ihren physikalischen Gesetzmäßigkeiten aneignen und erkunden. In diesem Bereich ist auch in beiden Etagen eine Werkbank installiert, bei der unter Anleitung gewerkelt werden darf. Im Erdgeschoss nützen zwei Gruppen den Nebenraum als gemeinsamen Bau- und Konstruktionsraum.
- **Kinderküche / Puppenecke / Rollenspielbereich**
Alltägliche Verrichtungen im Haushalt wie z.B. Kochen, Backen, Putzen, Waschen, Tisch decken, etc. können hier nach Herzenslust nachgespielt werden und bieten eine Fülle von Möglichkeiten, mit Kindern chemische, physikalische, biologische und technische Vorgänge im Kleinen zu beobachten und zu erforschen.
- **Kuschelecke / Rückzugsmöglichkeiten**
Kinder brauchen auch stille Räume und müssen für sich sein können. Abgetrennte Ecken und Winkel, Bücherkisten und Kissen ermöglichen die Bedürfnisse nach Ruhe und Entspannung. Gerade die jüngsten benötigen eine Möglichkeit zum gemütlichen Verweilen und zum ruhigen Vorlesen.
- **Großer Kreativbereich**
Mit verschiedenen Stiften, Scheren, Papier, Walzen, Pinseln, Kleister, Wolle und anderen alltäglichen, auffindbaren Materialien können die Kinder sich selbstständig künstlerisch entfalten.
- **Tisch- und Kartenspiele**
Mittels diversen Tischspielen und Puzzeln in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden können die Kinder viele Fähigkeiten erwerben. Neben Regelverständnis für Tischspiele wird die Augen-Hand-Koordination beim Puzzeln oder beim Würfeln trainiert. Auch das räumliche Denken und die Konzentration wird mit diesen Spielmaterialien gefördert.
- **Weitere Gruppenspezifische Spielzeuge** wie z.B. Schleichtiere, Autos, tiptoi, Hörspiele, etc. sind anregende und gern genutzte Materialien.
- **Zusätzliche Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten** bietet der Flur. Dieser wird mit Matten und Teppichen zur sicheren Bewegungszonen umgestaltet
- **Mehrzweckraum / Turnhalle**
In einer vorbereiteten Umgebung werden 1x pro Woche Bewegungsübungen unter Anleitung angeboten. Herausfordernde und kräftigende Bewegungen stärken das positive Körperbewusstsein und tragen entscheidend zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei. Im Mehrzweckraum finden wir eine Sprossenwand, Leitern, Taue, Bälle, Springseile-Schwungtücher, Kasten und Weichbodenmatten. Die großen Soft-Bausteine in ihren unterschiedlichen geometrischen Formen und Farben, laden nicht nur zum Türme bauen, sondern auch zum Durchgucken oder zum Verstecken ein.

In der Mittagszeit dient der Mehrzweckraum zum Schlafen und Entspannen. Jedes Kind hat eine eigene Matratze mit Kissen und Decke. Geführte Meditationen und Märchen sorgen für eine ruhige und entspannte Atmosphäre.

Außenbereich:

Unser Haus für Kinder ist in unmittelbarer Nähe zum Stadtpark Pasing. Der Außenbereich grenzt an einer Seite direkt an die Würm und lädt zum Beobachten von Tieren und der Natur ein. Unser Garten ist zudem bestückt mit:

- einem alten Baumbestand, der auch ein willkommener Schattenspender im Sommer ist
- Freiflächen zum Radeln und Rollern
- Kletter- und Balanciergeräten
- Rückzugsbereichen und Versteckmöglichkeiten, abgegrenzt durch Hecken und Sträucher
- Mehreren Holzspielhäusern
- Großen Sandkästen zum Buddeln, Baggern, Matschen und was sonst noch alles im Sandkasten Spaß macht
- Einer Wasser-Matsch-Möglichkeit im Sommer
- Schaukel und Rutsche
- Hügellandschaft zum Einnehmen verschiedener Perspektiven und als Klettermöglichkeit
- Beeten mit Blumen und Kräutern mit Pflanzmöglichkeiten für die Kinder, Orte der Beobachtung und des Erlernens der Bezeichnungen
- Terrassen vor den Gruppenräumen – diese laden zum Brotzeitmachen bei schönem Wetter ein oder werden zum kreativen Arbeiten und zum Verweilen genutzt
- Sitzgruppen
- Wiese und Nistkästen
- Weidentipi – aus Weiden geflochten – diese können für die Kinder zu einem schönen Erfahrungsraum werden

6.2 Altersspezifische Förderung

Die Kinder werden ab dem ersten Tag in unserer Einrichtung auf die Schule vorbereitet. Dies setzt ein ganzheitliches Lernen in allen Alltagssituationen voraus. Dazu zählt die Förderung:

- der Selbstständigkeit (z.B. selber Anziehen, selber Essen, Arbeitsabläufe z.B. selber seinen Essensplatz aufräumen)
- der Kommunikation (Wie spreche ich mit anderen Personen/ Kindern?)
- der Sozial-Emotionalen Entwicklung (Wie gehe ich mit anderen Personen um)
- von Spaß am Lernen und wie man lernt
- und Stärkung der Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- der Mitbestimmung/Mitwirkung (Partizipation)
- des Durchhaltevermögens
- des Umweltbewusstseins
- des mathematischen Verständnisses (z.B. Zählen der Kinder im Singkreis)

Dies wird durch die altersheterogene (altersübergreifenden) Gruppen gefördert. Die Kinder lernen am besten voneinander und miteinander. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten die Kinder in ihrem Tun. Dies geschieht alles in unserem ganz normalen Tagesablauf. Zudem bekommen die Kindergartenkinder kleinere Aufgaben und Verantwortungen, die sie übertragen z.B. Essenswagen in die Küche zurückfahren (siehe auch 4.6.1 und 4.6.2).

An einem festgelegten Wochentag werden alle Gruppen „teilgeöffnet.“ Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit über ihre Gruppen hinaus selbstständig zu entscheiden, wo und was sie spielen möchten.

Zudem lernen die Kinder alle Räume und Mitarbeitende im Haus kennen. Bei Krankheit oder Weggang eines Mitarbeitenden sind dem Kind somit die anderen Mitarbeiterinnen des Hauses bereits bekannt.

In den Früh- und Spätdiensten werden die Gruppen zusammengelegt und so können stabile und tragfähige Beziehungen zu den Mitarbeitenden und Kindern aufgebaut werden. Die Teilöffnung ermöglicht den Kindern das ganze Haus mit den unterschiedlich konzipierten Räumen zu bespielen – andererseits bietet die Zugehörigkeit zu ihrer Stammgruppe in ihrem „Heimatraum“ Stabilität, Orientierung und Sicherheit.

Neben der täglichen Förderung der Kinder im Alltag, gibt es je nach Alter nochmals spezifische Förderungen. Beispielsweise erfolgt die Förderung der zukünftigen Schulkinder (Vorschulkinder) im Alltag und in Projekten. Hierbei geht es nicht um eine Art Frontalunterricht, sondern um lebenspraktische Elemente, in denen wir vor allem das Selbstvertrauen, das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit fördern. Dies geschieht vor allem durch das Verstärken der schon vorhandenen Motivation und das Wahrnehmen der Interessen der Kinder. Das Kind muss nicht schreiben und lesen können, sondern es geht vielmehr um lebenspraktische Dinge. Hierzu gehören das eigenständige An- und Ausziehen, die Verantwortungsübernahme über seine eigenen Sachen und das eigenständige Beschäftigen, ohne ständig auf einen Erwachsenen angewiesen zu sein. Auch eigene Bedürfnisse klar zu formulieren und sie ggf. zurückstellen zu können, sind von großer Bedeutung. Unter anderem steht auch die Aufmerksamkeit im Zentrum. Die Kinder sollen lernen bei den Geschichten zuzuhören und die Handlungen in eigenen Worten wiedergeben zu können. Auch Verkehrssicherheit spielt eine wichtige Rolle, daher sollte der Schulweg schon vorher zur Routine werden.

6.3 Partizipation

Wir legen einen großen Wert auf ein positives Miteinander. Uns ist es wichtig, dass die Kinder eine gemeinschaftsfähige Persönlichkeit entwickeln. Das Kind also je nach Entwicklungsstand in der Lage sind, mit ihren Mitmenschen zu kommunizieren, sich über Ideen und Bedürfnisse auszutauschen, miteinander zu reden, zu streiten und sich zu vertragen aber und auch zuhören zu können.

Kinder teilen ihre subjektiven Weltdeutungen mit anderen, sodass sie Wissen miteinander konstruieren können. Dabei sind Themen wie Empathie, Mitgefühl, Trauer und Trübsinn, Freundschaften, Heiterkeit, Spaß und Freunde stets gegenwärtig und werden so im Alltag erfahrbar gemacht. Für die Ko-Konstruktion ist das Freispiel eine wunderbare Möglichkeit eigenständig ihre Spielpartner zu wählen und gemeinsam die Welt zu entdecken.

Wie bereits in Punkt 4.6.1 und 4.6.2 beschrieben, unterstützen wir unsere kleinen Kinder, die zu den oben genannten Dingen rein entwicklungsbedingt noch nicht fähig sind. Die pädagogischen Mitarbeitenden werden speziell sensibilisiert, die Kinder auf diesem Weg zu begleiten. Hierzu werden ihre Äußerungen – sowohl verbaler als auch mimischer und gestischer Art – von den Betreuerinnen beachtet, in kindgerechte Worte gefasst und mit dem Kind gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

Wir entwickeln die Angebote – wo immer es möglich ist – mit den Kindern weiter. So kann jedes Kind seine individuellen Erfahrungen machen und in seinem eigenen Lern- und Lebenstempo an den verschiedenen Aktivitäten des Tages teilnehmen. Denn „Der Lebensalltag bietet Kindern vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen. Lernen findet überwiegend in Alltagssituationen statt“ (Handreichung zum BayBEP, S. 128). Die Angebote werden aus dem Spiel der Kinder entwickelt, da sie so voneinander und miteinander lernen können. „In den ersten Lebensjahren stellt Spielen die vorherrschende Aktivität und Möglichkeit dar, sich mit der Welt auseinanderzusetzen. Sie ist die elementare Form des Lernens – Spielen ist immer auch Lernen“ (Handreichung zum BayBEP, S. 133). Dies unterstützen wir durch eine vorbereitete Umgebung und geben dadurch Anregungen für das Handeln und Spielen der Kinder.

6.4 Projektarbeit

Neben dem begleiteten Freispiel gibt es verschiedene Projekte. Ein Projekt verläuft über einen längeren Zeitraum und behandelt ein größeres Thema aus verschiedensten Sichtweisen. Dabei kann ein Projekt täglich oder auch nur einmal wöchentlich stattfinden. Auch die Gruppengröße bei den Projekten ist individuell. Einige Projekte sind z.B. unseren Vorschulkindern vorbehalten, andere Projekte sind für alle Altersspannen im Haus.

Aus den Aktivitäten der Kinder, ihrer Interessen und entsprechend ihrer Situation in der Gruppe entwickeln wir neben dem Freispiel gezielte Angebote zu einem Projektthema sowohl für die Groß- als auch die Kleingruppe. Die Themen für ein Projekt werden neben den Interessen der Kinder häufig aus dem christlichen Jahreskreis genommen (z.B. Erntedank, Jahreszeiten, Ostern, etc.).

Ein Projektthema im Haus ist z.B. St. Martin. Dieses Fest wird jedes Jahr im Haus mit allen Kindern gefeiert. In unterschiedlichen Projekten beschäftigen sich die Kinder mit Martin, wie er zu einem Heiligen wurde und warum wir dieses Fest feiern. Zudem gibt es Backangebote (Martinsgänse aus Quark-Öl-Teig), Kreativangebote wie das Laternenbasteln, Bewegungsangebote oder auch kreative Rollen- und Theaterspiele.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Kinder aktiv mit ihrer Kreativität und Phantasie einbringen. Durch dieses schöpferische Mitgestalten sammeln die Kinder wertvolle Erfahrungen und lernen eigene Ideen auszurücken. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt, indem die Kinder mitgestalten und verändern und dabei ihre Möglichkeiten und Grenzen kennen lernen.

6.5 Interkulturelle Erziehung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Kinder haben ein natürliches Interesse andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster.

6.6 Inklusive Erziehung

„Hilfe im Leben bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (s. Leitbild). Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 33). Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Die Kinder werden ermutigt, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vgl. Leitbild). In unserer Kindertageseinrichtung werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 31). Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung zu Empathiefähigkeit, ermutigen sie sich gegenseitig zu helfen und so ein „Wir-Gefühl“ zu entwickeln. Wenn es z.B. bei einem Konflikt versehentlich passiert, dass man einem anderen Kind weh tut oder etwas kaputt macht, reicht nicht einfach ein schnell ausgesprochenes "Entschuldigung". Die Kinder sollen lernen die Gefühle des anderen Kindes zu erkennen (Trauer, Schmerz, Angst) und auch einen Bezug zu eigener Erfahrung mit diesen Gefühlen zu entwickeln. Gemeinsam versuchen wir dann einen Weg zu finden, dass es dem betroffenen Kind wieder besser geht. Neben der Entschuldigung kann das ein Taschentuch sein, das man besorgt, oder ein Kühlpack oder man baut etwas Zerstörtes gemeinsam wieder auf.

Für Kinder mit Behinderung oder Kinder mit besonderem Förderbedarf besteht die Möglichkeit in unserem Kindergarten betreut zu werden. Wir hatten z.B. ein Kind mit Diabetes, das eine Insulinpumpe

hatte. Die Kinder wurden in kindgemäßer Form über diese Krankheit aufgeklärt und übernahmen neben den Erwachsenen ebenfalls Verantwortung für die Gesundheit dieses Kindes. Sie achteten sehr darauf, dass an Feiern (z.B. Geburtstag) immer eine besondere Sache für dieses Kind mit dabei war. Sie wussten auch, dass sie dem Kind nicht einfach Obst geben dürfen. Sie haben immer daran gedacht, dass das abgewogen werden muss. So war es auch kein Problem für die Kinder, wenn das Kind wegen Unterzucker z.B. Einen Traubenzucker bekommen hat.

Falls ein behindertes Kind angemeldet wird, gibt es spezielle Aufnahme- und Antragsverfahren für integrative Plätze. Bei Anfrage durch Eltern, das Jugendamt oder andere Fachstellen werden die einzelnen Schritte zur Aufnahme erläutert.

6.7 Gender – Geschlechtersensible Erziehung

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 133), welche sich durch männliche und weiblich Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet.

Der Gruppenraum ist so konzipiert, dass alle Bereiche wie Puppenecke, Verkleidungskiste, Kuschelecke, Bücherecke, Bauecke und ein Kreativbereich vorhanden sind. In der Freispielsituation werden Mädchen und Jungen gleichermaßen angeregt, die unterschiedlichen Spielmöglichkeiten zu nutzen. Arbeiten am Webrahmen, kreatives Gestalten, Pflanzenpflege und Laubsägearbeiten werden von allen Kindern gerne wahrgenommen.

6.8 Beobachtungsmethoden und Entwicklungsdokumentation

Die pädagogische Arbeit kann nur auf der Grundlage von Beobachtung stattfinden. Die kindlichen Aktivitäten müssen als entsprechende Prozesse wahrgenommen werden, wenn von frühkindlicher Bildung die Rede ist (Schulz 2016, S. 117). Nur so können die Lernprozesse des Kindes nachvollzogen werden. Auf der Basis der Beobachtungen ergibt sich eine Richtung für die pädagogische Planung. Von den Fachkräften kann die Beobachtung als Methode eingesetzt werden, welche ihnen z.B. erlaubt einzuschätzen, ob das Kind sich wohlfühlt. Dabei muss immer reflektiert werden, ob das Kind die nötigen Ressourcen, Impulse und Rückmeldungen erhält (vgl. Knauf o.J. d).

Die durchgeführten Beobachtungen werden in unterschiedlichen Situationen eingesetzt. Diese sind:

- Beziehungsaufbau- und gestaltung mit den Kindern
- Basis für die Gestaltung des Alltags
- Tür- und Angelgespräche mit den Eltern
- Elterngespräche
- Fallbesprechungen im Groß- oder Kleinteam
- Dokumentation in Beobachtungsbögen (Sismik / Seldak und Kompik / Perik)
- Portfolio

Bei der gesamten Dokumentationsarbeit wird der Datenschutz gewahrt. Nachfolgend sind einige der genannten Beobachtungsinstrumente näher erläutert.

Portfolio:

Das Portfolio ist für uns ein wichtiges Werkzeug, um die Entwicklung und Lernfortschritte sowie das Erlebte der Kinder zu dokumentieren. Konkret beinhaltet das Portfolio eine Mischung aus Fotos,

Texten und selbstgestalteten Werke. Es wird von unseren Pädagogischen Mitarbeitenden individuell für und gemeinsam mit den Kindern gestaltet.

Das Portfolio ist für die Kinder immer zugänglich im Raum, sodass es auch zur Kommunikation mit dem Kind beiträgt. Wir legen großen Wert darauf, dass Portfolio als Eigentum des Kindes zu sehen und nur mit seinem Einverständnis wird es für Entwicklungsgespräche genutzt. Zum Ende seiner Kindergartenzeit bei uns nimmt das Kind sein Portfolio mit nach Hause.

7. Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des Hauses für Kinder ist Grundlage für die Qualität des Alltages. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und bei jeder einzelnen pädagogischen Mitarbeitenden, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt. Es wird auf die Herausbildung einer gemeinsamen Teamkultur sowie einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit, zu der Leitung, pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Praktikant*innen und Küchenkräfte großen Wert gelegt. In diesem anspruchsvollen Prozess wird das gesamte Haus in den Blick genommen.

Um komplexe Herausforderungen zu begegnen, sind unterschiedliche Fähigkeiten und Qualifikationen, aber auch verschiedene Persönlichkeiten im Team notwendig. Aus diesem Grund wird bei der Teamzusammensetzung darauf geachtet, dass Menschen verschiedener Generationen, Kulturen und Ausbildungen sowie unterschiedlichen Geschlechts zusammenarbeiten.

Das gesamte Team stellt durch seine Haltungen und Handlungen eine Vorbildfunktion für Kinder und deren Familien dar. Sie sorgen für eine offene und beteiligungsfreundliche Atmosphäre, in der die Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen werden und in der eine Partizipationskultur im Team, mit den Kindern und deren Familien entsteht. Bei Veränderungen im Haus wie z.B. personellen Veränderungen, wird die Perspektive der Kinder stets berücksichtigt.

Die pädagogischen Aufgaben und Ziele werden durch eine interne Organisationsstruktur (Teamsitzungen) unterstützt, die den Informationsfluss zwischen den Teammitgliedern sicherstellt und einen regelmäßigen fachlichen Austausch sowie gemeinsame Reflexionen ermöglicht.

Um Kindern die Chance zu geben, sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend entwickeln zu können, arbeiten wir in einem stetigen Prozess an der Weiterentwicklung und Verbesserung der Qualität. Dazu gehören neben einer qualifizierten Ausbildung auch gezielte Fort- und Weiterbildungen unseres Teams.

7.2 Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft / Beschwerdemanagement – Partizipation

Für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit bedarf es einem konstanten Informationsfluss. Wesentlich für die Zusammenarbeit ist zum einen der regelmäßige Dialog über die Entwicklung und die Bildungsinteressen des Kindes. Zum anderen ist es auch eine Verständigung über gegenseitige Erwartungen, familiäre und kindliche Bedürfnisse sowie mögliche Probleme. Diese Gespräche finden regelmäßig und geplant statt, orientieren sich an den Themen der Kinder und nehmen den Bedarf der Familien und der Einrichtung auf. Grundlegenden Rahmen bilden ein ausführliches Aufnahmegespräch zur Vorbereitung der Eingewöhnung sowie das mindestens zweimal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch, in dem aktuelle Themen, Stärken und Entwicklungspotentiale des Kindes besprochen werden.

Der Erziehungsdialog lebt von gegenseitigem Vertrauen und guten Kommunikationsstrukturen. Um einen reibungsarmen Übergang von der Familie in unser Haus für die Kinder zu gewähren, bedürfen auch die Pädagogischen Mitarbeitenden Informationen von Seiten der Eltern. Zudem ist es essenziell, dass die Bezugspersonen des Kindes kontinuierlich über die pädagogische Arbeit und das Alltagsgeschehen informiert werden. Dies geschieht beispielsweise durch Informationsaushänge,

Tagesberichte oder „Tür- und Angelgespräche“. Die transparente Gestaltung des pädagogischen Alltags stellt den Eckpfeiler für eine gelingende Zusammenarbeit dar. Eine stabile Zusammenarbeit wächst in vielen kleinen Schritten des Miteinanders und der gemeinsamen Freude und braucht eine gute Gesprächskultur.

Eltern und Familien erhalten durch eigenes, ehrenamtliches Engagement die Möglichkeit, den Alltag des eigenen Kindes mitzerleben und aktiv zu bereichern. Hospitationen der Eltern in den Gruppen sind gerne gesehen und stellen für alle Beteiligten eine Bereicherung dar.

Zusätzlich können sich Eltern bei der Gestaltung von gemeinsamen Festen beteiligen. Diese sind ein fester Bestandteil des Hauses.

Außerdem wird jährlich, Anfang des Kindergartenjahres der Elternbeirat gewählt. Unser Elternbeirat unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger. In den regelmäßigen Mitgliedertreffen werden inhaltliche und organisatorische Fragen gemeinsam besprochen.

7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen

Damit wir Kinder in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich fördern können, arbeiten wir mit unterschiedlichen Fachdiensten zusammen. Dies geschieht jedoch nur mit Einwilligung der Personensorgeberechtigten.

Neben einem regelmäßigen Austausch mit der mobilen sonderpädagogischen Hilfe (MSH) der Lebenshilfe kooperieren wir eng mit der Frühförderstelle München Pasing. Zudem stehen wir im Austausch mit Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Ärzten, dem Bezirk Oberbayern und dem Gesundheitsamt.

Mit unserer Sprengelgrundschule *Grundschule Schererplatz 3* besteht eine enge Kooperation. So besucht uns die Förderlehrkraft etwa alle 5 Wochen und bietet entweder eine Fördereinheit für die Vorschulkinder an oder begleitet die Pädagogen bei einer Fördereinheit (siehe auch Kapitel 8.3 Übergang Schule).

Darüber hinaus gibt es eine Kooperation mit unserer Sprengelschule bezüglich dem „Vorkurs Deutsch 240“, der für Kinder mit Deutschförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung stattfindet. Dieses Angebot ist kostenlos und grundsätzlich für alle Kinder mit entsprechendem Bedarf. Ob ein Kind an dem Vorkurs Deutsch teilnehmen sollte, wird durch die regelmäßige Beobachtung mittels SISMIK und SELDAK ermittelt.

Zudem gibt es jährliche Angebote von Seiten der Schule, um in den Schulalltag z.B. durch eine Schulschnupperstunde kennenzulernen.

Gemeinsam mit den evangelischen und dem katholischen Pfarrer des Helios Klinikum West feiern wir in der Kapelle des Klinikums Gottesdienste und christliche Feste wie z.B. das Osterfest oder den Weihnachtsgottesdienst. Für die Segnungsfeier der Vorschulkinder kommen die Pfarrer zu uns ins Haus.

8. Gestaltung der Übergänge

8.1 Gestaltung der Eingewöhnung

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens.“ (BEP 2018, S.85). In der Fachsprache werden diese komplexen Veränderungsprozesse auch Transition genannt.

Transitionen sind verbunden mit starken emotionalen Herausforderungen und müssen dementsprechend begleitet werden. Vor Allem bei Kleinkindern ist es wichtig, Situationen, die lebensverändernd sind zu unterstützen, um zukünftige Lebensübergänge zu vereinfachen.

Eingewöhnung – Neue Kinder im Haus:

Bei vielen neuen Kindern findet häufig die erste längere Trennung überhaupt im Leben des Kindes von seinen Bezugspersonen statt. Da die Kinder von Geburt an von ihren Eltern mit Allem versorgt werden, ist eine Trennung von ihnen dementsprechend hoch emotional. Auch Kinder, die bereits eine intentionelle Betreuung kennengelernt haben (z.B. Krippe), benötigen Zeit und eine vertraute Bezugsperson (Eltern) um in der neuen Umgebung vertrauensvoll bei den neuen Pädagogischen Mitarbeitenden und der Gruppe anzukommen.

Aus diesen Gründen finden in unserer Einrichtung in jedem Alter eine Eingewöhnung in Anlehnung an das Münchner Modell statt.

Eine feste pädagogischen Mitarbeitenden begleitet das neue Kind und dessen Bezugsperson in der Eingewöhnungsphase.

Unser Fokus ist stets auf die Individualität der Kinder gerichtet. So wird im engen Austausch zwischen pädagogischen Mitarbeitenden und Eltern die Eingewöhnung gestaltet. Der Zeitpunkt der ersten Trennung sowie dessen Dauer wird gemeinsam im Vorfeld besprochen. Die Bezugspädagogen helfen den Kindern durch Motivation, Einfühlsamkeit und einer transparenten Arbeitsweise sich gut in die Gruppen einzufügen. Für eine gelingende Eingewöhnung ist Transparenz und der tägliche Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden essenziell, denn jede Eingewöhnung ist Beziehungsarbeit und verläuft individuell. Je jünger die Kinder sind, desto mehr Zeit rechnen wir mit der Eingewöhnung. Im Schnitt rechnen wir mit ca. 2-3 Wochen bei Kindergartenkindern und ca. 4-6 Wochen bei Krippenkindern.

In jeder Gruppe gibt es neben den pädagogischen Mitarbeitenden auch Patenschaften innerhalb der Kindergruppe, um sich besser in der Gruppe zurechtzufinden.

8.3 Gestaltung des Übergangs in die Grundschule

Ein weiterer bedeutender Übergang ist der vom Kindergarten in die Schule. Unsere zukünftigen Schulkinder erfahren mittels lebenspraktischen Elementen die Stärkung in das eigene Selbstvertrauen, des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit.

Großen Wert wird auf die lebenspraktischen Fähigkeiten wie z.B. das eigenständige An- und Ausziehen, die Verantwortungsübernahme über seine eigenen Sachen (wo finde ich was) und das eigenständige Beschäftigen ohne ständig auf einen Erwachsenen angewiesen zu sein, gelegt. Die Kinder sollten ihre eigenen Bedürfnisse klar formulieren und sie ggf. zurückstellen können. Zudem sollte die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder ausreichen, um z.B. einer Geschichte zuzuhören und die Handlungen in eigenen Worten wiedergeben zu können.

Damit die Kinder gut auf die Schule vorbereitet sind, werden sie neben dem alltäglichen Bildungsangebot auch in Altershomogenen Gruppen gefördert. Hier werden gezielt Fragen und Themen der zukünftigen Schulkinder behandelt, verschiedene Entspannungsübungen wie Yoga, Massagen oder Traumreisen ausprobiert oder es werden längere und anspruchsvollere Geschichten gelesen. Auch klassische Tischspiele wie z.B. UNO werden gespielt, denn hier üben Kinder nicht nur das Regelverständnis, sondern auch Farben, Zahlen und Geduld im Spielverlauf.

Durch die tägliche pädagogische Arbeit möchten wir die Kinder angemessen auf den Schuleintritt vorbereiten und ihre Basiskompetenzen und Ressourcen stärken. Wir arbeiten eng mit den Grundschulen zusammen und gestalten mit Ihnen und Ihrem Kind einen guten Übergang vom Kindergarten in die Schule.

9. Qualitätsmanagement

9.1 Kinderschutz

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG

§ 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

Wir als Team sind in der Verpflichtung, entsprechende physische und psychischen Anzeichen bei Kindern zu beobachten, zu dokumentieren und mit den Eltern zu besprechen. Es besteht hierbei eine Meldepflicht.

Ein Kinderschutzkonzept für die Einrichtung liegt vor und wird regelmäßig mit allen pädagogischen Mitarbeitenden überarbeitet. Es beinhaltet Maßnahmen zur Sicherstellung des Kinderschutzes und trägt zur Prävention von grenzüberschreitendem Verhalten bei. Es schafft für alle Beteiligten in der Einrichtung eine gemeinsame Handlungsleitlinie und bietet Handlungsmöglichkeit im Umgang mit den Inhalten des Kinderschutzes. Das Kinderschutzkonzept ist Grundlage für den Schutz aller Kinder in unserer Einrichtung und erfüllt den Schutzauftrag nach §8a und § 72 SGB VIII.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten.

U-Hefte geben Auskunft über die gesundheitliche Entwicklung des Kindes und sie sind bei der Aufnahme vorzulegen.

In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen.

Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung. Wir bieten regelmäßig spezielle Projekte über Gefühle, Konflikte und andere soziale Themen an.

9.2 Qualitätsmerkmale und Methoden

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal für unsere Arbeit, ist es, dass sich die Kinder und ihre Familien bei uns wohl fühlen und das Haus gerne betreten. Dazu ist es wichtig, den Eltern auf Augenhöhe zu begegnen und gemeinsam zum Wohl des Kindes zu arbeiten.

Dies erreichen wir, indem wir aktiv auf die Familien zugehen, ihre Anliegen ernst nehmen und als Ansprechpartner*innen zur Verfügung stehen.

Bei der Begleitung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf arbeiten wir eng mit verschiedenen Institutionen zusammen (siehe 7.3).

In unseren regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit und passen sie an die Bedürfnisse der einzelnen Kinder bzw. der Gruppe an. Alle wichtigen Punkte werden in einem Protokoll schriftlich festgehalten.

Jeder pädagogische Mitarbeitende hat die Möglichkeit, sich in ihrer persönlichen mittelbaren pädagogischen Zeit auf gezielte Angebote vorzubereiten oder diese zu reflektieren.

9.3 Qualitätssicherung

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um unsere fachliche Kompetenz fortlaufend zu erweitern. Die Teammitglieder verpflichten sich die Erkenntnisse der Fortbildung dem Team vorzustellen und zur Diskussion zu stellen. Neben den Fortbildungen gibt es auch Klausurtage, an denen das Team Aktionen für das Jahr diskutiert.

Zusätzlich werden mittels dem Qualitätshandbuch des Trägers einzelne Meilensteine im Tagesablauf in Teamsitzungen besprochen und diskutiert.

9.4 Qualitätsevaluation

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung zur Zufriedenheit statt. Die anonyme Elternbefragung wird in der Geschäftsstelle ausgewertet und die Ergebnisse in der Kita ausgehängt. Die Ergebnisse werden für die Planung der pädagogischen Schwerpunkte und zur Verbesserung der Abläufe genutzt.

Die Kinder werden täglich zu Ihrer Zufriedenheit mit dem Mittagessen befragt. Die Ergebnisse fließen in die Essensplanung ein.

Fortschreibung der Konzeption:

Eine kontinuierliche Fortschreibung der Konzeption ist unabdinglich. Daher wird die Konzeption jährlich angesehen und bei Bedarf überarbeitet. Bei gewichtigen Ereignissen, wie z.B. der Änderung der Betriebserlaubnis oder einer strukturellen Änderung, findet die Überarbeitung früher statt.

10 Anhang

10.1 Organigramm

Geschäftsbereichsleitung
Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der Diakonie München u. Oberbayern - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Diakonie München und Oberbayern 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Diakonie München und Oberbayern 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Diakonie München und Oberbayern 24 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Diakonie München und Oberbayern 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Ev. Haus für Kinder Aubing 24 Krippen-*, 50 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder Ismaning 48 Krippen-***, 50 Kiga-Plätze***

* in Betriebsträgerschaft für die LHM

** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

*** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Ismaning

10.2 Leitbild

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

10.3 Impressum

Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern am Klinikum Pasing
Steinerweg 3, 81241 München
T (089) 18 92 29 39
F (089) 55 06 02 86
kita-pasingklinik@diakonie-muc-obb.de
www.diakonie-muc-obb.de